

der Donau an der großen Brücke anzulegen stehende neue Wienstadt verlegt werden. Fürsten sollen Fürstliche Gedanken haben; dieses aber würde ein recht Kaiserliches Werk seyn, so den Glanz, die Populosität, den Reichthum, die Commodität und den Preis und Ruff einer Kaiserlichen Hof-Läger-Stadt, nicht weniger auch deren Veste, Stärke und Sicherheit, merklich erheben, und die Wienstadt, nach ritterlich ausgestandenem Türckischen Anlauff und der Verheerung, aus dem Steinhaußen und der Aschen in eine unverhoffte Herrlichkeit wieder empor bringen würde. . . .

(Abschn. XXXI S. 181.) . . . so würde an ausländische Waaren von selbst nicht mehr gedacht, sondern eine Glori darauf gemacht werden, selbige im Lande so gut, als von aussen gefunden, oder auch angegeben, und verlegt zu haben. Und solches stünde fürnehmlich zu hoffen, wann die höchste Kaiserliche Personen selbst in Hochschätzung inheimischer, und Verachtung aufwertiger Waaren mit ihrem Beyspiel dem Hof, und dieser den Ländern fürgienge, auch sothane Verachtung nicht weniger auf die Personen derjenigen, denen nach Fremden Dingen annoch wehe seyn möchte, als auf die Waaren selbst, gelegt würde. Wozu dann billig so viel größere Hoffnung gemacht, als die abgelebte Römische Kaiserliche Majestät den Tag dero zweyten Beylagers zu Grätz Anno 1673. sich gegen einen vornehmen Ministrum gerühmet, daß sie nicht einen Faden an dero Leib hätten, der nicht in ihren Erb-Landen wäre gearbeitet worden. . . .

Wofern es aber noch jezo nicht Zeit dazu¹ bedunden will, so ist es bey nahe verlohren, und muß ich in sothaner wehmüthigen Sorge einiger massen mit des Balde² seinem bekandten Liede schließen und sagen:

Cantatur haec, clamantur haec,
dicuntur, audiuntur,

Scribuntur haec, leguntur haec,
et lecta negliguntur.³

Interim contabescit Austria.⁴ Der höchste gebe, daß in meiner Sorge für aller Welt betrogen lebe!

2. Aus den Beschlüssen des ungarischen Landtags von 1687.

Corpus iuris Hungarici . . . Tyrnau 1751. Bd. II, 76 ff.
Übersetzung vom Bearbeiter des Heftes.

Im ersten Artikel wird der älteste Sohn Leopolds, Joseph, zum König gewählt und anerkannt.

(Art. II.) Aus Dankbarkeit für die Vertreibung der Türken erklären die Stände, daß sie von nun an in Zukunft niemand anderen als den erstgeborenen unter den aus den eigenen Lenden Ihrer hochgenannten k. u. k. Majestät abstammenden männlichen Erben in Ewigkeit (wie dies auch

¹ D. h. zur Durchführung der merkantilen Vorschläge.

² Neulateinischer Dichter geb. 1604 zu Ensisheim, Jesuit, gest. 1688.

³ Man singt u. schreit u. spricht davon, man schreibt davon und liest es auch, im Hören gern genießt man's, und gleich darauf vergißt man's.

⁴ Unterdessen sieht Österreich dahin.